Zeitschrift für Spielkultur

Bildung durch Playing Arts – eine Einführung

Rainer Buland

Im Seminar „Bildung steht auf (dem) Spiel. – Eine Erforschung des Zusammenhangs von Playing Arts und Bildung.“ an der Universität Mainz sind wir der Frage nachgegangen, inwiefern das Spielen im Sinne von Playing Arts ein Bildungsprozess ist. Dies geschah sowohl theoretisch als auch praktisch. Wir haben verschiedene Bildungstheorien diskutiert, und haben die Theorie von Playing Arts, soweit sie heute ausgearbeitet ist, besprochen. Parallel dazu war die Aufgabenstellung, ein eigenes Playing Arts Projekt zu entwickeln, durchzuführen, zu dokumentieren und zu präsentieren.

Bei unserem nächsten Treffen haben wir die Projekte einzeln betrachtet und sie in Hinblick darauf diskutiert, ob und welche Bildungsprozesse darin erkennbar werden. Das war oftmals schwierig zu klären, weil die genaue Betrachtung der Playing Arts Projekte auch unser Verständnis von Bildung hinterfragt hat. Der Bildungsbegriff erweiterte sich sukzessive, der Begriff Playing Arts konkretisierte sich gleichzeitig.

Um das Seminar mit einem Leistungsnachweis abzuschließen, ist über die Teilnahme und die Projekte hinaus eine mehrseitige Hausarbeit zu verfassen. In dieser Arbeit sollte im ersten Teil die Entstehung und Durchführung des eigenen Playing Arts Projektes beschrieben werden, und im zweiten, theoretischen Teil sollte der Frage nachgegangen werden, inwiefern es sich bei diesem Prozess um Bildung gehandelt hat. Dadurch, dass die theoretische Frage nach der Bildung konkret anhand der eigenen Erfahrung diskutiert wurde, konnte die Gefahr des rein Spekulativen vermieden werden.

Einige der im Seminar entstandenen Hausarbeiten waren von so überzeugender Qualität, dass ich eine Veröffentlichung vorschlug. Die Kolleginnen waren damit einverstanden. Ich machte jeweils Vorschläge für die notwendige redaktionelle Überarbeitung und die Auswahl der Abbildungen.

Das war eine Menge zusätzlicher Arbeit, aber die Ergebnisse können sich sehen und lesen lassen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals sehr herzlich und kollegial bei Prof. Detlef Garz bedanken, der mir ermöglichte in Mainz ein derartiges Seminar abzuhalten; bedanken möchte ich mich auch bei den Studentinnen, für ihre intensiven Projekte, ihren Einsatz, für interessante Diskussionen und vor allem für die mühevolle Arbeit der Verschriftlichung und Überarbeitung.

Damit ist nun ein nächster Schritt in der Playing Arts Bewegung vollzogen, es wird im universitären Zusammenhang diskutiert und durch entsprechende Texte belegt. Einem weiteren Diskurs steht nichts mehr im Wege. Dazu wünsche ich viel Freude und viele neue Erkenntnisse.